

aber etwas Tüchtiges gelernt habe, weshalb er ihm auch stets dankbar war. Die Lehrzeit unterschied sich sonst nicht wesentlich von der vieler anderer. Frühaufstehen, tüchtige Arbeit den Tag über, abends zeitig ins Bett, um frische Kräfte für den folgenden Morgen zu sammeln: — das war das ewige Einerlei. Hartmann hielt in dieser Lehre treu aus, war fleißig und aufmerksam und bewies bei einem immer heiteren Sinn, was ein wißbegieriger, vorwärts strebender junger Mann werden kann, wenn er seine Zeit benutzt und seine Kräfte nur dem Nützlichen und Guten zuwendet. Er blieb in der Diez'schen Werkstatt bis zum 20. Jahre, zu welcher Zeit er sich zum Militär zu stellen hatte.

Da er ein stattlicher, kräftiger junger Mann von starker, in schwerer, nie rastender Arbeit gestählter Körperkraft war, so lag es nahe, daß er zum Militärdienst ausgehoben werde. Was war da zu thun? Selbst die Flinte zu schultern, oder wie es damals gestattet war, einen Ersatzmann zu stellen, der für ihn in den Dienst treten und von seinen Eltern dafür bezahlt werden sollte? das war die Frage. Man wählte das Letztere, und der Stellvertreter war bald gefunden. Nie hat der brave Befreite den für ihn eintretenden, später in Straßburg als Gensdarm fungierenden Dutard vergessen können, ja er war später noch, wohl wissend, daß durch die Stellvertretung sein Zweck wesentlich gefördert worden war, ihm in Freundschaft verbunden, hat ihn wiederholt nach Chemnitz kommen lassen und hat sich nach seinem Tode seiner Familie treu angenommen.